

Presse-Mitteilung (Sperrfrist 25.01.2006, 17:00 Uhr)

**Fachärztliche Versorgung psychisch kranker Menschen in Sachsen-Anhalt:
Ärztemangel in der ambulanten Versorgung strukturell
bedingt!**

Psychiatrie-Ausschuss vergleicht Arztzahlen

Halle, den 25.01.2006

Seit die Nervenheilkunde 1994 in die Fachgebiete Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie und Psychotherapeutische Medizin aufgeteilt wurde, hat sich die Anzahl der Neurologen, Psychiater, Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendpsychiater in Deutschland etwa verdoppelt. Sachsen-Anhalt kann bei den Facharztzahlen nur in der stationären Versorgung einigermaßen Schritt halten. Die Last der ambulanten Versorgung wird dagegen überwiegend noch von den verbliebenen Nervenärzten getragen. Bundesweit hat – die genannten Gebiete zusammengenommen – ein niedergelassener Facharzt weniger als 9.000 Einwohner zu versorgen, in Sachsen-Anhalt mehr als 20.000. Nur sehr wenige Psychiater und Psychotherapeuten riskieren es, nach der Facharzt-Prüfung hier im Land eine eigene Praxis zu eröffnen.

Gemessen an der krankheitsbezogenen Belastung (verlorene oder mit Behinderung verbrachte Lebensjahre) gehören nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation fünf psychische Erkrankungen zu den zehn wichtigsten Gesundheitsstörungen: Depression, Alkoholmissbrauch, Demenz, Schizophrenie, bipolare affektive Störung. Auch Angststörungen, Zwangsstörungen und Störungen durch illegale Drogen bedingen erhebliche Belastungen. Zunehmend häufig bilden psychische Störungen den Anlass für langfristige Krankschreibungen und Frühberentungen. Zahlreiche Studien belegen die finanzielle und emotionale Belastung der Angehörigen psychisch kranker Menschen.

Stehen in Sachsen-Anhalt überhaupt genug Fachärzte für die ambulante und stationäre Behandlung von psychischen Erkrankungen zur Verfügung? Dieser Frage ist Dr. Felix M. Böcker nachgegangen, der Vorsitzende des Ausschusses für Angelegenheiten der psychiatrischen Krankenversorgung des Landes Sachsen-Anhalt. Anhand von statistischen Daten der Bundesärztekammer und der Landesärztekammer hat er die Lage in Sachsen-Anhalt mit dem Bundesgebiet verglichen.

Die Anzahl der berufstätigen Ärzte pro 1.000 Einwohner liegt in Sachsen-Anhalt nur wenig unter dem deutschen Durchschnitt: Im Jahr 2004 standen für 1.000 Einwohner in der stationären Versorgung in Deutschland 1,8 und in Sachsen-Anhalt 1,7 Ärzte zur Verfügung, in der ambulanten Versorgung in Deutschland 1,6 und in Sachsen-Anhalt 1,3.

Die Zahl der Nervenärzte, die gleichermaßen neurologische und psychiatrische Erkrankungen behandeln, ist bundesweit rückläufig, seit 1994 die Weiterbildungsordnung geändert und die Fachgebiete Neurologie und Psychiatrie getrennt wurden. Dagegen haben die Fachrichtungen Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapeutische Medizin und Kinder- und Jugendpsychiatrie bundesweit in den letzten neun Jahren deutlich hinzugewonnen: Die Anzahl der Fachärzte in diesen Gebieten hat sich etwa verdoppelt.

An dieser positiven Entwicklung nimmt das Land Sachsen-Anhalt nicht teil. Soweit die Zahl der Fachärzte überhaupt zugenommen hat, beschränkt sich der Zuwachs auf den stationären Bereich. Bundesweit standen 2004 für 100.000 Einwohner insgesamt 5,4 Nervenärzte, 4,0 Neurologen, 7,7 Psychiater, 4,6 Fachärzte für Psychotherapeutische Medizin und 1,5 Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Verfügung, insgesamt also 23,2 Fachärzte. In Sachsen-Anhalt waren es im gleichen Jahr zwar auch 5,5 Nervenärzte, aber nur 2,6 Neurologen, 4,4 Psychiater, 1,0 Fachärzte für psychotherapeutische Medizin und 1,1 Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, insgesamt demnach nur 14,6 Fachärzte.

Dabei reichen die Facharzt-Zahlen in der stationären Versorgung fast an den Bundesdurchschnitt heran. Die ambulante Versorgung durch niedergelassene Fachärzte fällt dagegen deutlich zurück. Ambulant versorgt wurden 100.000 Einwohner im Jahr 2004 bundesweit von 11,4 Fachärzten der fünf genannten Fachgebiete, darunter noch 3,3 Nervenärzte; in Sachsen-Anhalt waren pro 100.000 Einwohner nur 4,9 Fachärzte an der ambulanten Versorgung beteiligt, darunter 3,1 Nervenärzte. Und ein nennenswerter Zuwachs ist hier nicht erkennbar.

Woran liegt das? Offenbar nicht nur daran, dass in Sachsen-Anhalt zuwenig Fachärzte ausgebildet werden. Dies trifft für die Psychiatrie zu und für die Psychotherapeutische Medizin, aber nicht für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Daten sprechen vielmehr eindeutig dafür, dass in unserem Bundesland viel zu wenig neue Fachärzte eine eigene Praxis eröffnen. Was auch immer dafür die Gründe sein mögen: Ganz offensichtlich sind die Rahmenbedingungen in Sachsen-Anhalt so gestaltet, dass es alles andere als attraktiv ist, sich als Psychiater, als Psychotherapeut oder als Kinder- und Jugendpsychiater niederzulassen. Den Daten nach ziehen viele Ärzte es vor, nach dem Abschluss der Facharzt-Weiterbildung an einer Klinik angestellt zu bleiben, statt den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Die Last der ambulanten fachärztlichen Versorgung psychisch kranker Menschen wird in unserem Land ganz überwiegend noch von den verbliebenen niedergelassenen Nervenärzten getragen.

Priv. Doz. Dr. med. Felix M. Böcker
Vorsitzender des Ausschusses für Angelegenheiten
der psychiatrischen Krankenversorgung
des Landes Sachsen-Anhalt